Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1762)

Artikel: Astrologische Calenderpractica, auf das gnadenreiche Jahr 1762
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655767

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Astrologische Calenderpractica/ auf das gnadenreiche Jahr 1762.

Von den vier Jahrszeiten.

I. Von dem Winter.

Der erste Jahrestheil, der Winter stellt sich ein,
Der kan uns Menschen wohl ein rechtes Vorbild seyn.
Denn wie die Tage hier, so ist auch unser Leben,
Beschwerlich und sehr kurz, mit Müh und Noth umgeben.

Der Winter, welchen wir uhralter Gewohnheit nach, vor die erste der vier Jahrszeiten zehlen, hat vor dieses 1762te Jahr seinen Anfang bey uns genommen den 21ten neuen oder 10ten alten vorigen Christmonats, nachmit um 1. Uhr, 32. min. Die Astrologi sezen den Mond zum Haupt-Regenten dieses Quartals, und gesellen ihme bey im Jenner die Sonne, im Hornung und Merzen aber den Mercurium.

Der Jenner zeiget sich in seinem Anfang trüb und windig, anbey zu Regen und Schnee geneigt; das Mittel des Monats dörfte schöner aber kälter seyn, und das Ende kommt bey trüber Luft.

Wer die seltene Gabe besitzet sich selbst recht zu prüffen, und seine Kräften ohnpartheyisch abzuwägen, der wird in seinen Unternehmungen allezeit besser zurecht kommen als ein anderer.

Der Hornung gehet kalt ein, bald aber wird es gelinder, durch das Mittel dörfte die Witterung sich zum öftern abändern, und um das Ende ist ebenfalls unbeständig Wetter zu vermuthen.

Hinkende Bott.

Obschon es zuweilen gelinget eine schwere Sache durch Tollkühnheit glücklich auszuführen, so ist und bleibt es doch ein gefährlich Ding, und ist mehr ein Glüks- als Heldenstreich zu nennen.

Der Anfang des Merzen will warm, aber meist windig und regnerisch seyn; um die Mitte ist angenehmes Wetter zu hoffen, aber die letsten Tage zeigen sich unlustig und naß.

Wer sich nicht nach den Zeitumständen zu richten weißt, der wird ob er schon übrigens seine Sachen klüglich behandelt, doch nicht so wohl zurecht kommen als ein anderer der sich wohl in die Zeiten schicken kan.

II. Von dem Frühling.

Die angenehme Zeit, der Frühling komt gegangen;
Der Schnee ist wieder fort; die Flur und Auen prangen,
Die Lerchen singen schon; der Baum schießt Knospen auf,
Der Zephir weht; die Sonn erhöhet ihren Lauf.

Auf den verdrießlichen Winter folget der angenehme und so sehnlich gewünschte Frühling, welcher in diesem Jahr nach astronomischer Rechnung seinen Anfang nimmet den 20ten neuen oder 9ten alten Merz des Abends um 3. Uhr, 23. min. Die Sterndeuter geben den Mars als Haupt-Regenten dieses ganzen Quartals an, und ordnen ihme zu Mit-Regenten im Aprill den Saturnum, im May den Mond, und im Brachmonat den Jupiter. Im Anfang des Aprillen ist die

die Witterung veränderlich, das Mittel zeiget sich erstlich dunkel und regnerisch, hernach schön und lieblich, mit Ausgang des Monats aber wird es wider unlustig.

Wer tapfer prahlen kan, der paßirt vor etwas grosses und erwirbt sich ein Ansehen, so lang er unter den Unwissenden ist; aber wann er das Unglück hat unter Verständige zu kommen, wird er zum Gelächter.

Die ersten Tage des Mayen sind kühl und neblicht, gegen dem Mittel wird es regnerisch, hernach folgt schönes Wetter, welches bis zu Ende des Monats fast ohnunterbrochen anhalten dörfte.

Schicke dich in die Zeit, und harre mit Gedult bis sich das schwarze Trübsals-Gewölk zertheilet, und die erquickenden Sonnenstrahlen dich wiedrum anblicken. Ungedult macht das Creuz doppelt schwer.

Der Brachmonat erzeiget sich in seinem Anfang hitzig und zu Donnerwetter geneigt, und ist durch den ganzen Monat hindurch fruchtbare warme Witterung mit erfrischenden Regen zu hoffen.

Hat es dir eine Zeitlang geglücket die Segel nach dem Wind zu richten, so werde nicht frech, dann ohnvermuthet kan sich ein Sturm erheben der dein Glücks-Schiff stranden oder gar scheitern macht.

III. Von dem Sommer.

Allgütiger Vatter der schwangern Erden!
Wie schimmern die Felder mit nährender Lust?
Dein Name soll ewig, aus wallender Brust,
Mit danken und rühmen verherrlichet werden.

Nachdeme der Frühling uns eine zeitlang mit angenehmer Hoffnung unterhalten, so erfüllet der Sommer durch seine Fruchtbarkeit unsere Wünsche. Es gehet uns aber dieses dritte Jahrs-Quartal dermahlen ein den 21ten neuen oder 10ten alten Brachmonat, just um 2. Uhr, nachmittag. Der Mond solle sich als Hauptregent dieses Quartals erzeigen, und zu Gehülfen haben im Heumonat den Saturnum, im Augstmonat den Mars, und im Herbstmonat die Venus. Der Heumonat hat einen unlustigen Anfang, mit Wolken, Wind und Regen; sein Mittel dörfte schön, und das Ende hitzig, mit Regen, starken Donner begleitet seyn.

Wie kanst du hoffen, daß ein anderer deine Geheimnisse bey sich behalte, wann du sie selbst ausschwätzest; oder wie kanst du begehren, daß dir ein anderer getreuer seye, als du dir selbsten bist?

Der Anfang des Augstmonats deutet grosse Hitze mit Donner und Regen an; um das Mittel ist schönes und liebliches Wetter zu hoffen; und die letsten Tage wollen naß und unlustig seyn.

Wann schon dein Glück durch deines Nächsten Unfall befördert zu werden scheinet, so freue dich doch nicht darüber, dann vielleicht ist auch dein Unglücks-Stern bereits aufgegangen, ob du es schon nicht vermuthest.

Der Herbstmonat gehet ein bey unlustigem Regenwetter; das Mittel des Monats dörfte ebenfalls dunkel und regnerisch seyn; und in den letsten Tagen ist Sonnenschein zu hoffen.

O Eigensinn! du schänd- und schädliches Ungeheur, wie viel gutes hintertreibest du doch, und wie viel Unheil richtest du an! Wie mancher ehrlicher Mann muß um deinetwillen Verdruß erdulden!

IV. Von dem Herbst.

Ist nit des Herbstens Pracht die allerbeste Zeit?
Hier erndet man erst das, was nur zuvor erfreut.
Was Garten, Obstbaum, Feld, bisher nur hat gewiesen,
Ja selbst der Weinberg auch, das kan man jetz geniessen.

Endlich kommt der erfreuliche Herbst, welcher uns mit einer Menge von niedlichen Nahrungsmitteln beschenket; und dieser nimmet nach richtiger astronomischer Rechnung dermalen seinen Anfang bey uns den 23ten neuen oder 12ten alten Herbstmonat, des Morgens um 3. Uhr, 27. min. Das Regiment dieses ganzen Quartals wird dem Mercurius zugetheilt, und ihme beygeordnet im Weinmon die Sonne, und im Christmon die Venus. Der Weinmonat bringet in seinem

nem Anfang bey heller und kühler Luft frühzeitige Reiffen; das Mittel ist erstlich dunkel, hernach hell und kalt, und bey Ausgang des Monats wird es regnerisch.

Hohe Hamans-Gedanken schlagen selten wohl aus. Wohl dem, der mit seinem Stand und mittelmäßigem Glück zufrieden ist, und dem Nebenmenschen das Seinige nicht mißgönnet.

Mit Eintritt des Wintermonats haben wir kalte Winde, Regen und Schnee zu gewarten, und dörfte eine gemäßigte Winterwitterung fast diesen ganzen Monat hindurch anhalten.

Gar leicht füget es sich, daß derjenige, der seinem Nachbar einen Wermuth-Trank zubereitet hat, denselben selbst kosten, oder wohl gar biß auf den letsten Tropfen aussauffen muß.

Im Anfang des Christmonats wollen sich schneidende Winde einfinden, um die Mitte will es gelinder aber ganz unlustig, und bey Ausgang des Jahrs trüb und feucht seyn.

Süsse Worte aus einem vergalleten Herzen, sind gleich denen übergüldeten Pillen aus der Apotheck, welche, wann sie verschlungen sind den Magen und das Gedärm beunruhigen.

Von den Finsternussen.

In diesem Jahr sind 4. Finsternußen, nemlich 2. an der Sonnen, und 2. an dem Mond; die einte Sonn- und beyde Mondsfinsternussen können bey uns gesehen werden.

Die erste ist eine Sonnenfinsternus, den 24ten neuen oder 13ten alten Aprill, des Morgens um 6. Uhr; sie fallet gänzlich in die Mittags-Länder und kan darum bey uns nicht gesehen werden.

Die zweyte ist eine Mondsfinsternus, den 8. neuen May, oder 27. alten Aprill vorm. Sie fangt an um 2. Uhr, 53. m. das Mittel ist um 4. Uhr, 25. m. und das Ende um 5. Uhr, 57. m. Ihre Grösse betragt 9. Zoll, 42. min. Den Anfang und das Mittel können wir sehen, das Ende aber nicht, weilen uns die Sonne schon vor 5. Uhr auf, und folglich der volle Mond niedergehet.

Die 3te ist eine Sonnenfinsternus den 17. neuen oder 6 alten Weinmon. vorm. sie fangt an um 7. U. 34. min. Die grösseste Verfinsterung ist um 8. Uhr, 22 m und das Ende um 9. Uhr, 23. m. Ihre Grösse betragt 5. Zoll 6. m. also nicht gar den halben Theil der Sonnen. Wir können sie bey heller Luft von Anfang bis zu Ende sehen.

Die 4te ist eine Mondsfinsternus den 1. neuen Wintermon. oder 21. alten Weinm. nachm. sie fangt an um 7. Uhr, 54. m. das Mittel ist um 9. Uhr, 16. m. und das Ende um 10. U. 38. m. Ihre Grösse komt auf 6. Zoll, 53. min. Bey günstiger Witterung können wir sie vom Anfang bis zu Ende beobachten.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Es giebt zwar wohl einige begründete Merkmale, aus welchen man etwelcher massen von dem guten oder schlechten Fortkommen des einten oder andern Erdgewächses schliessen kan; aber die Mittel deren sich Gott bedienet, wann er segnen oder straffen will, sind so vielfaltig, daß wir hierinnen nichts gewisses vorsehen können, und also von der Zeit erwarten müssen, ob er unser Land mit Segen krönen, oder mit Theurung und Mißwachs heimsuchen wolle.

Von denen Krankheiten.

Wer sollte wohl einem Menschen auf eine ganze Woche (und also vielweniger auf ein ganzes Jahr) hin Bürgschaft vor seine Gesundheit leisten können? Weder aus dem Lauf des Gestirns, noch aus der Vernunft kan eine solche Gewährleistung hergeleitet werden; denn unter allen lebendigen Geschöpfen ist keines so vielen und mancherley Krankheiten unterworfen, als der Mensch. Das ist gewiß, daß so lang das Sündengift in der Seelen flecket, der Leib allerley Krankheiten blosgestellet bleibet. Ach Gott! mache unsere Seelen gesund, so wird es auch dem Leib nach gut gehen.

Von Krieg und Frieden.

O wie bedaurlich ist es, wann Christen gegen Christen aus Antrieb der schnöden Herrschsucht, oder des eitelen Ehrgeitzes, so blutdürstig zu Felde ziehen, und einander aufzureiben trachten, wobey viele unschuldige Menschen in Armuth und Elend gestürzet werden! Dem guten Gott seye Dank, daß er unser Vatterland bisher im Frieden erhalten. Ach Herr! laß uns diese Süßigkeit noch ferner schmecken!

Vom

Vom Aderlassen und Aderlaß-Männlein.

Aderlassen soll nicht an dem Tage geschehen, wann der Mond neu oder voll, oder ein Viertel ist, auch nicht, wann er mit ♄ oder ♂ in ☌, □ oder ☍ stehet, auch nicht, wann der Mond in dem Zeichen geht, deme das kranke Glied zugeeignet wird.

Haupt und Stirn begreifft der Widder,

Und der Stier den Hals stoßt nieder,

Zwilling nehmen d'Schultern ein,

Krebses Lung, Magen, Milz seyn,

Auch der Löw das Herz und Rucken,

Mit seim Rachen thut verschlucken,

Die Jungfrau im Bauch und Därmen,

Richtet an ein manchen Lärmen,

Nier und Blasen hält die Waag,

Scorpions Stiche bringen Plag,

Der Schaam, und des Schützes Pfeil,

Bringt den Hüften Schmerz in Eil.

Auch der Steinbock die Kniescheib,

Die Gesundheit hintertreib,

Die Schienbein der Wassermann,

Und die Füß der Fisch greift an.

Wann der Neumond Vormittag kommt, so fahe an demselben Tag, kommt er aber Nachmittag, so fahe am andern Tag an zu zehlen.

1. Am ersten Tag nach dem Neumond ist bös zu Aderlassen, der Mensch verlieret die Farb.
2. tag ist bös, man bekommt böse Fieber.
3. tag ist bös, man wird leicht contract oder lahm.
4. tag ist gar bös, verursacht den jähen Tod.
5. tag ist bös, macht das Geblüt schweinen.
6. tag ist gut lassen, benimmt das böse Geblüt.
7. tag ist bös, verderbet den Magen und Appetit.
8. tag ist bös, bringt kein Lust zu essen und trinken.
9. tag ist bös, man wird gern krätzig und beissig.
10. tag ist bös, man bekommt flüssige Augen.
11. tag ist gut, macht Lust zu Speis und Trank.
12. tag ist gut, man wird gestärket am Leib.
13. tag ist bös, schwächet den Magen, wird undäuig.
14. tag ist bös, man fallet in schwäre Krankheiten.
15. tag ist gut, bekräftiget den Magen, macht Appetit.
16. tag ist der allerbösest, schädlich zu allen Dingen.
17. tag hingegen ist der allerbeste, man bleibt gesund.
18. tag ist gar gut, ist nutzlich zu allen Dingen.
19. tag ist bös, und gar besorglich wegen Lähmigkeit.
20. tag ist bös, thut grossen Krankheiten mit entrinnen.
21. tag ist gut lassen, wol am besten im ganzen Jahr.
22. tag ist gut, fliehen alle Krankheiten vom Menschen.
23. tag ist gut, stärket die Glieder, erfrischet die Leber.
24. tag ist gut, wehret den bösen Dünsten und Angst.
25. tag ist gut für das Tropfen, und gibt Klugheit.
26. tag ist gut, verhütet böse Fieber und Schlagflüß.
27. tag ist gar bös, ist der jähe Tod zu besorgen.
28. tag ist gut, vereiniget das Herz und Gemüth.
29. tag ist gut und bös, nachdem einer eine Natur hat.
30. tag ist bös, verursachet hitzige Geschwulst, böse Geschwär und Eissen.

Was vom Blut nach dem Aderlassen zu muthmassen ist.

1 Schön roht Blut mit Wasser bedeckt, Gesundheit.
2 Roht und schaumig, vieles Geblüt.
3 Roht mit einem schwarzen Ring, die Gicht.
4 Schwarz und Wasser drunter, Wassersucht.
5 Schwarz und Wasser drüber, Fieber.
6 Schwarz mit einem rothen Ring, Gicht.
7 Schwarz-schäumig, kalte Flüß.
8 Weißlicht Blut, Verschleimung.
9 Blau Blut, Milz-Schwachheit.
10 Grün Blut, hitzige Galle.
11 Gelb Blut, Schaden an der Leber.
12 Wässerich Blut, bedeutet einen bösen Magen.

Aus-